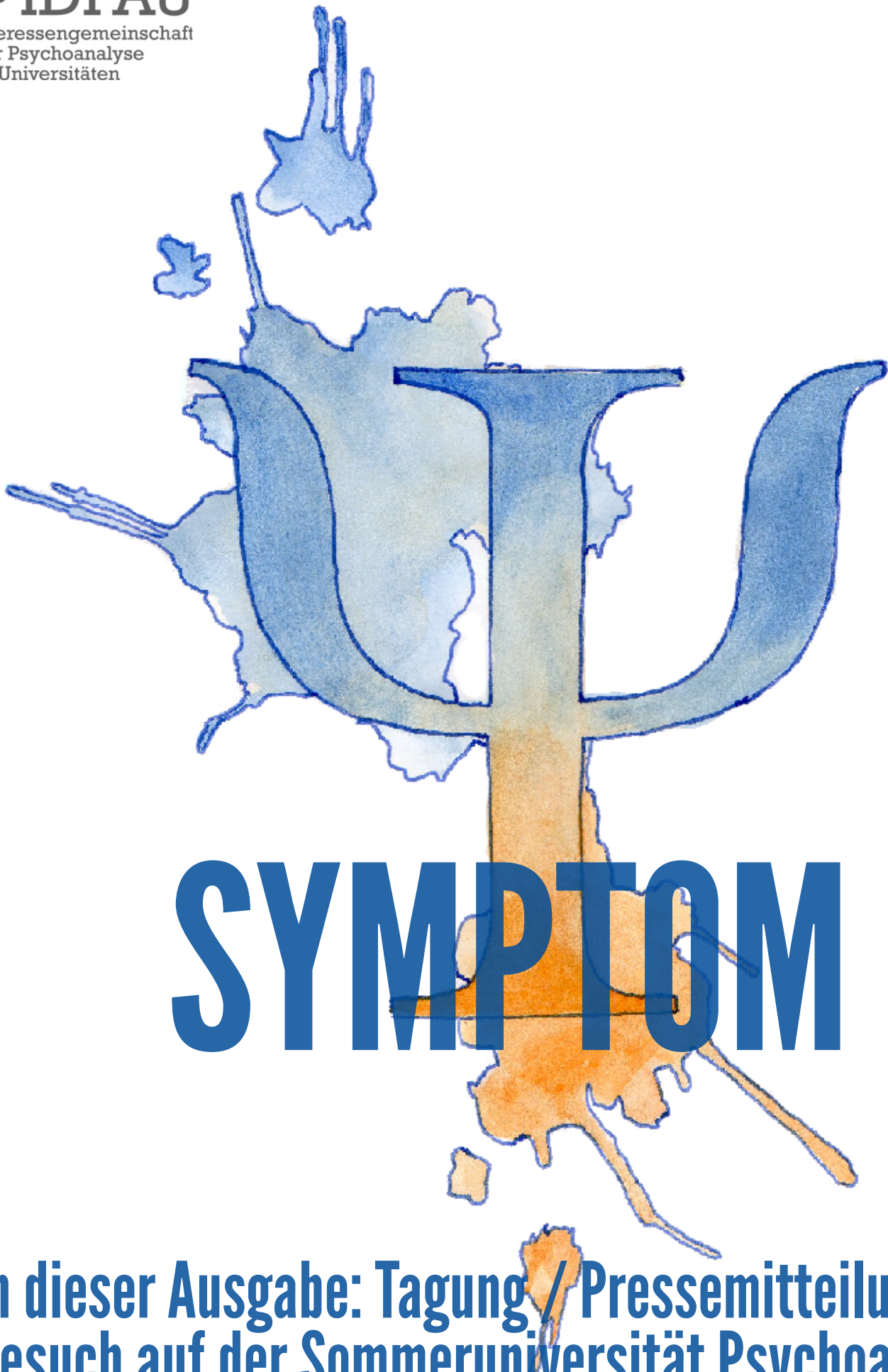


Ψ IDPAU

Interessengemeinschaft
der Psychoanalyse
an Universitäten



**In dieser Ausgabe: Tagung / Pressemitteilung /
Besuch auf der Sommeruniversität Psychoanalyse**

**Alles, was in der Welt
erreicht wurde,
wurde aus Hoffnung getan.**

Martin Luther

**Wir bedanken uns bei allen für die gute Zusammenarbeit,
die positive Unterstützung und die aufmunternden Worte,
die uns das Jahr über erreicht haben. Wir wünschen frohe
Festtage und einen guten Start ins Jahr 2015!**

**Unser Verein ist auf Spenden angewiesen, um weitere Aktivitäten in Angriff nehmen und
laufende Aktivitäten, wie Petitionen, Vorträge und Seminare an den Universitäten weiter
auszubauen. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns als Mitglieder weiterhin hierbei helfen.**

IDPAU Konto:

Postbank

Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten e.V.

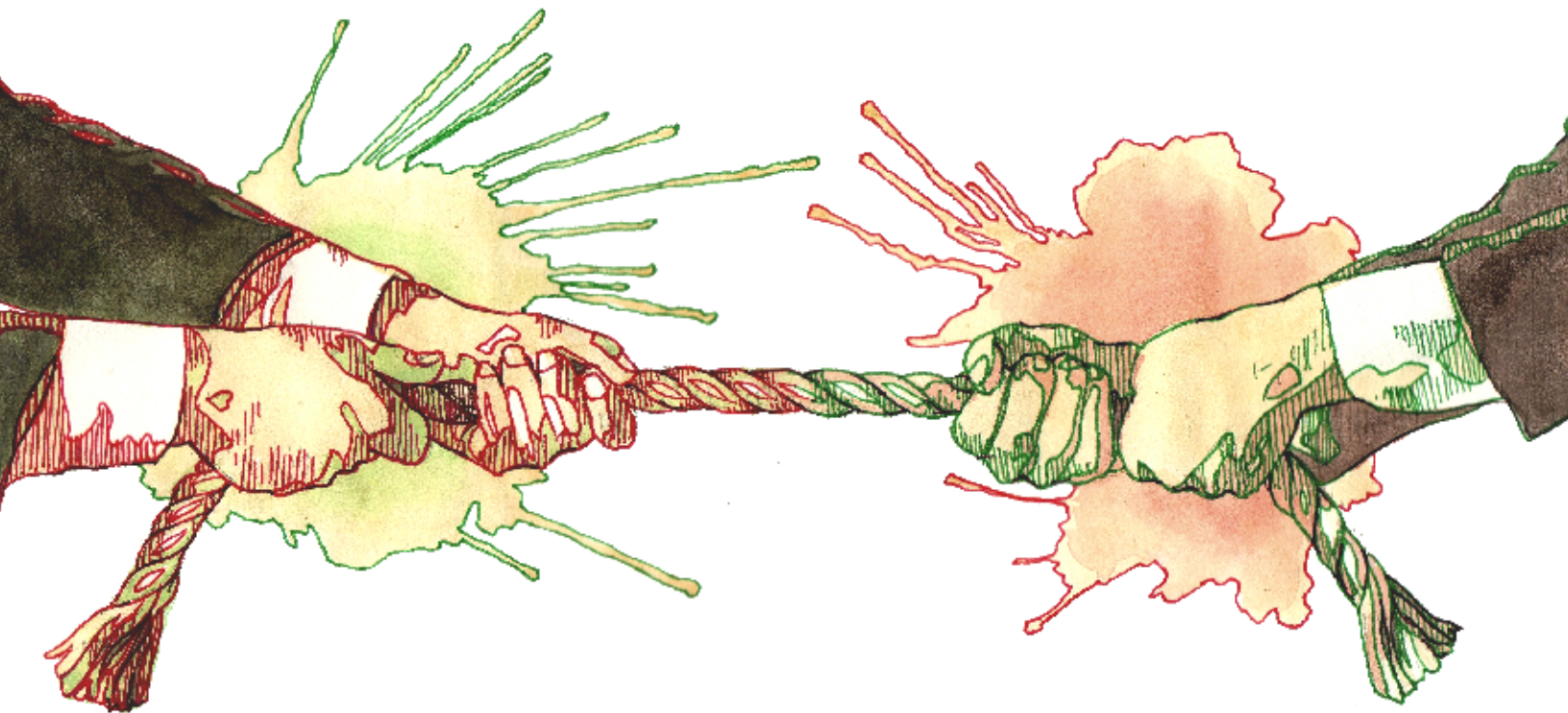
IBAN: DE07 4401 0046 0160 0784 67

BIC: PBNKDEFF

Bitte geben Sie für den Verwendungszweck "Spende" ein.

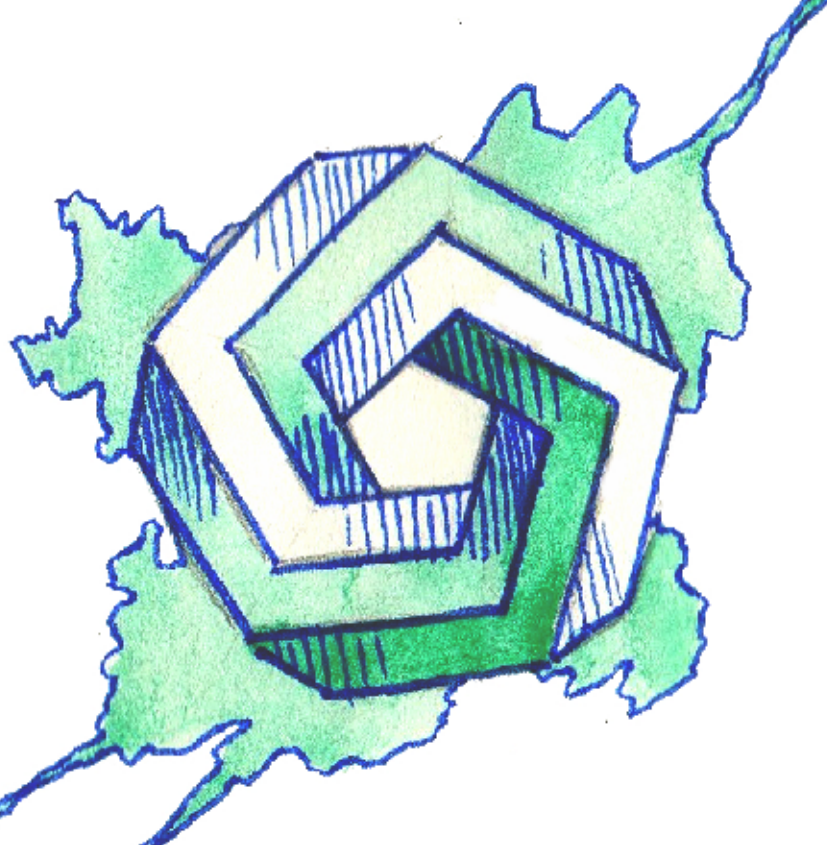
Auf Mailanfrage senden wir Ihnen Zuwendungsbestätigung per Post (info@idpau.de).

TAGUNG: EIN NEUER VERSUCH



Wir setzen unser Möglichstes in Bewegung, damit die Tagung, die im September 2014 geplant und bereits organisiert wurde und aufgrund organisatorischer Mängel seitens der Universität Wuppertal abgesagt werden musste, im **Januar 2015** stattfinden wird.

Sobald wir von der Raumvergabe die Bestätigung bekommen, werden wir Sie und euch gerne informieren.

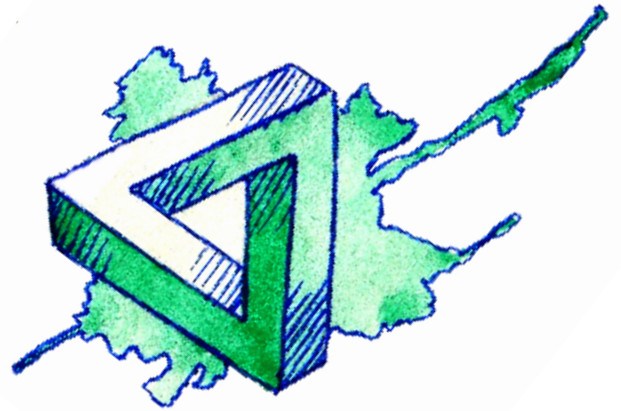


PSYCHOTHERAPIE IM PSYCHOLOGIESTUDIUM? FEHLANZEIGE!

Auf Psychotherapie wird nicht ausreichend vorbereitet. Die psychoanalytischen Verfahren werden völlig ausgegrenzt. Warum es zwingend notwendig ist, dass über Psychotherapie im Psychologiestudium wissenschaftlich unterrichtet wird.

PRESSEMITTEILUNG

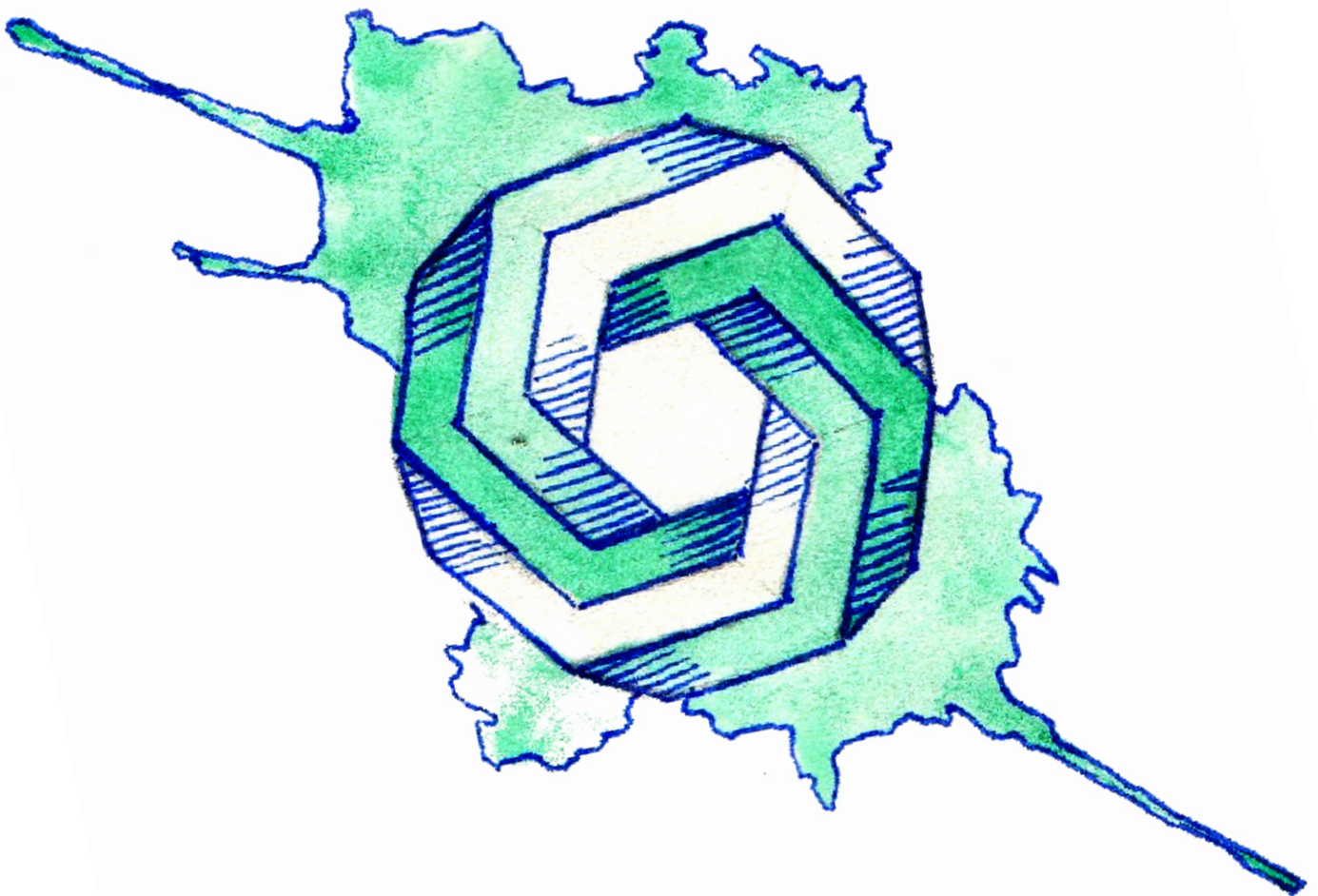
Das Psychotherapeutengesetz, das 1999 in Kraft trat, bindet die Zulassung zur Ausbildung in der Psychotherapie in § 5 (2) 1. a) an die bestandene Abschlussprüfung im Studiengang Psychologie, die das Fach Klinische Psychologie einschließt. Daraus ergibt sich unseres Erachtens die Aufgabe für das Fach Klinische Psychologie, über Psychotherapie hinreichend wissenschaftlich zu unterrichten. Als Studentinnen und Studenten der Psychologie haben wir uns auf den Weg gemacht, um über dieses Studium den Zugang zum Beruf der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zu finden. Die Absolventen des Psychologiestudiums müssen sich entscheiden, in welchem „Vertiefungsfach“ sie ausgebildet werden wollen. Es gibt deren nur zwei von den Krankenkassen finanzierte Vertiefungsfächer, nämlich die „psychoanalytisch begründeten Verfahren“ und die „Verhaltenstherapie“. Es sollte selbstverständlich sein, dass die Absolventen des Psychologiestudiums instand gesetzt werden, ihre Entscheidung aufgrund wissenschaftlicher Kenntnisse zu treffen. Dazu ist mindestens eine Lehrveranstaltung pro Vertiefungsfach im Umfang von 12 Semesterwochenstunden erforderlich. Zu unserem großen Erstaunen- und Entsetzen- haben wir feststellen müssen, dass nichts dergleichen für das psychoanalytisch begründete Verfahren in den Studienplänen zu finden ist, was eine einfache Recherche der Semesterprogramme zeigt. Obwohl mit den von der Psychoanalyse abgeleiteten Verfahren mehr als die Hälfte der psychotherapiebedürftigen Patienten der Bundesrepublik behandelt wird, und obwohl „analytische Psychotherapie“ das einzige psychotherapeutische Verfahren ist, mit dem auch schwer kranke Patienten langfristig und mit hoher Stundenzahl behandelt werden können, wird es an den psychologischen Instituten totgeschwiegen. Wir haben uns damit nicht zufrieden gegeben, sondern Recherchen, Studien und Initiativen unternommen, um diesem Zustand abzuhelpfen. Darüber berichten wir in dieser Pressemitteilung.



Nachdem wir die desolaten und unserer Ansicht nach hochgradig absurde Situation genügend erkundet hatten, gründeten wir unseren Verein und schrieben sämtliche Dekanate der psychologischen Institute mit der Bitte an, dem aufgewiesenen Missetand abzuhelpfen. Die Antworten, sofern sie überhaupt erfolgten, waren durchweg ablehnend. Niemand habe den Instituten in ihre Lehrpläne hineinzureden. Ein Zusammenhang mit dem Psychotherapeutengesetz wird nicht gesehen. Die Studenten würden in Vorlesungen durchaus etwas über Psychotherapieverfahren zu hören bekommen. Die Studenten aus vielen Universitäten erzählen etwas anderes, nämlich dass der Bereich Psychoanalyse abwertend am Rande erwähnt wird, auf gar keinen Fall aber von kompetenten Fachkräften unterrichtet wird. Aufgrund dieser Erfahrungen haben wir uns an das Bundesgesundheitsministerium gewandt und unser Anliegen nebst den dazugehörigen Argumenten dargestellt. Das Ministerium hat uns jedoch darauf verwiesen, dass es für Fragen der Ausbildung nicht zuständig sei; wir müssten uns an das Wissenschaftsministerium bzw. die Wissenschaftsministerien der Länder wenden. Dies haben wir getan, und von diesen die Antwort erhalten, dass sie aufgrund der Lehrfreiheit keine Möglichkeit hätten, tätig zu werden oder nicht die Notwendigkeit erkannten, die universitäre Lehre anzuzweifeln.

UNSER FAZIT

In den Medien wird nahezu wöchentlich von steigenden Zahlen psychischer Erkrankungen berichtet. Psychisch kranke Patienten müssten lange auf einen Psychotherapieplatz warten. Man sollte meinen, dass wegen dieser Lage ein besonderes Interesse auf die Ausbildung von Psychotherapeuten gerichtet wird. Dies ist seit jetzt 14 Jahren nach Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes nicht der Fall! Es geschieht nichts! Offensichtlich herrscht in den entscheidenden Fragen organisierte Verantwortungslosigkeit! Deswegen appellieren wir jetzt an die Öffentlichkeit: **Wer in der Bundesrepublik eine qualifizierte und ausreichende psychotherapeutische Versorgung haben möchte, der muss sich um die Zustände im Psychologiestudium kümmern.**



WAS IST PSYCHOTHERAPIE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND?

Psychotherapie ist gesetzliche Heilkunde und wird von drei Berufsgruppen ausgeübt: Fachärzten mit Zusatzausbildung der Psychotherapie, Psychologen aufgrund einer Approbation nach dem Psychotherapeutengesetz (seit 1999), desgleichen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten.

WELCHE PSYCHOTHERAPIEVERFAHREN SIND ALS PSYCHOTHERAPIE ANERKANNT UND WERDEN VON DEN GESETZLICHEN KRANKENKASSEN SOWIE DEN BEIHLFEBEHÖRDEN BEZAHLT?

Dies wird vom „gemeinsamen Bundesausschuss“ (GBA) der Ärzte und Krankenkassen beschlossen und ist in der „Psychotherapie- Richtlinie“ geregelt. Danach gibt es bislang nur zwei Gruppen von Verfahren, nämlich (Richtlinie: Teil B. § 13ff.):

Psychoanalytisch begründete Verfahren (Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie / Analytische Psychotherapie) sowie Verhaltenstherapie

WARUM NUR ZWEI, WENN DOCH IN DER PRESSE MANCHMAL VON „HUNDERTEN“ VON PSYCHOTHERAPIEVERFAHREN DIE REDE IST?

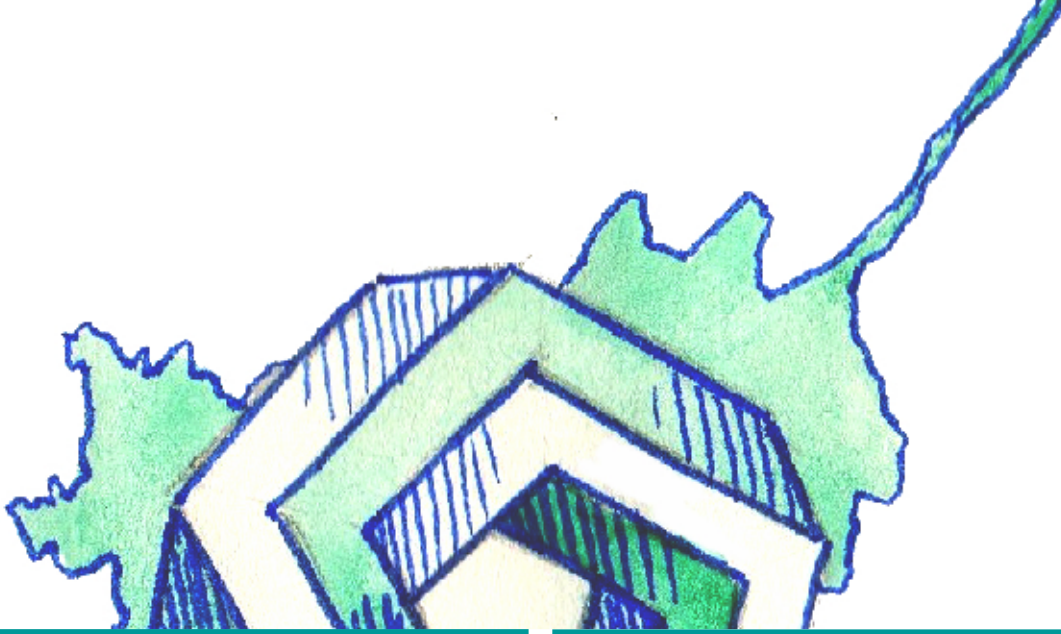
Die psychoanalytisch begründeten Verfahren wie die Verhaltenstherapie sind nicht „Methoden“, sondern jeweils äußerst umfangreiche komplexe Bereiche psychotherapeutischen Denkens und Handelns, die von psychologischen Grundannahmen ausgehen und zahlreiche Subtheorien sowie vielfältige ausdifferenzierte Anwendungen umfassen. Diese Verfahren wurden vom „wissenschaftlichen Beirat zum Psychotherapeutengesetz“ wissenschaftlich anerkannt und wie folgt definiert:

Die Psychodynamische Psychotherapie (PP) gründet auf der Psychoanalyse und ihren Weiterentwicklungen. Die Behandlungsprinzipien der PP bestehen in einer Bearbeitung lebensgeschichtlich begründeter unbewusster Konflikte und krankheitswertiger psychischer Störungen in einer therapeutischen Beziehung unter besonderer Berücksichtigung von Übertragung, Gegenübertragung und Widerstand. Dabei wird je nach Verfahren stärker im Hier und Jetzt oder im Dort und Damals gearbeitet, die Stundeninhalte sind je nach Verfahren strukturierter (Technik: Fokussierung) oder unstrukturierter (Technik: freie Assoziation) und der Therapeut greift jeweils auf eine stärker aktive oder



eher zurückhaltendere Interventionstechnik zurück. Die Verhaltenstherapie (VT) basiert auf der empirischen Psychologie. Sie umfasst störungsspezifische und -unspezifische Therapieverfahren, die aufgrund von Störungs- und Veränderungswissen eine systematische Besserung der zu behandelnden Problematik anstreben. Die aus einer Störungsdiagnostik und individuellen Problemanalyse abgeleiteten therapeutischen Maßnahmen setzen an den prädisponierenden, auslösenden und/oder aufrechterhaltenden Problembedingungen an.

Sie verfolgen konkrete und operationalisierte Ziele auf den verschiedenen Ebenen des Verhaltens und Erlebens (unter anderem Modifikation von beobachtbarem Verhalten, psychophysiologischen und kognitiv-emotionalen Prozessen sowie Erreichen eines höheren Grades von Anpassung, erlebter Selbstkontrolle und Problemlösekompetenz). Zu den Grundprinzipien der Verhaltenstherapie gehören Problemorientierung, Zielorientierung, Handlungsorientierung, Transparenz, Hilfe zur Selbsthilfe, Überschreiten des therapeutischen Settings sowie das Bemühen um empirisch fundierte Weiterentwicklung.



ANWENDUNGSFORMEN

Es gibt in Deutschland wie auch international keine weiteren wissenschaftlichen Psychotherapiekomplexe ähnlicher Breite. Der „wissenschaftliche Beirat zum Psychotherapeutengesetz“ hat die wissenschaftliche Anerkennung beider Verfahren festgestellt. Ob ein vom wissenschaftlichen Beirat anerkanntes Verfahren auch in die gesetzliche Krankenversorgung einbezogen werden kann, entscheidet der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) mit Hilfe weiterer Kriterien. Ein Hauptkriterium besteht darin, dass mit dem Verfahren die ganze Bandbreite psychischer Störungen behandelt werden kann.

Die psychoanalytischen Verfahren unterscheiden sich nicht in ihren theoretischen Grundlagen, sondern nur in den Anwendungsformen. Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und Verhaltenstherapie sind Kurztherapieverfahren, deren Leistungsumfang 45 bis 50 Sitzungen beträgt (mit Erweiterungsmöglichkeit in „besonderen Fällen“ bis zu 80 oder 100 Sitzungen), einmal pro Woche. Die analytische Psychotherapie ist für die Behandlung von psychischen Störungen geeignet, die eine höherfrequente (bis dreimal pro Woche) und längerfristige (160 bis zu 300 Sitzungen) Langzeittherapie benötigen. Dies sind z.B. schwere psychosomatische Krankheiten, Persönlichkeitsstörungen, chronifizierte Depressionen u.a. Wenn jetzt in der Öffentlichkeit gefragt wird, warum psychisch schwer kranke Patienten Mühe haben, einen Behandlungsplatz zu finden, dann sollte man meinen, dass der analytischen Langzeittherapie eine besondere Aufmerksamkeit und Förderung zukommen müsste. Dies ist jedoch nicht der Fall!

AUSWIRKUNGEN DER ANERKANNTEN UND KASSENZUGELASSENEN VERFAHREN AUF DIE AUSBILDUNG VON PSYCHOLOGISCHEN PSYCHOTHERAPEUTEN UND KINDER- UND JUGENDL-PSYCHOTHERAPEUTEN

Das Psychotherapeutengesetz schreibt vor, dass in einem „Vertiefungsfach“ ausgebildet wird. Damit erwirbt der Psychotherapeut die Approbation (Berufsrecht) und gleichzeitig eine Fachkunde (Sozialrecht), welche ihn legitimiert, an der kassenpsychotherapeutischen Versorgung teilzunehmen. Vertiefungsfächer können demnach nur die kassenzugelassenen sein.

Aus der obligatorischen Wahl des Vertiefungsfaches leiten wir unsere Forderung ab, dass sie auf wissenschaftlichen Kenntnissen beruhen muss, welche im Psychologiestudium zu erwerben sind und wofür die psychologischen Universitätseinrichtungen spezielle Lehrveranstaltungen einzurichten haben.

Die Mitglieder der IDPAU e.V.

DAS INDIVIDUUM WIRD
VON SEINEN ERZIEHERN
BEHANDELT, ALS OB ES
ZWAR ETWAS NEUES SEI,
ABER EINE WIEDERHOLUNG
WERDEN SOLLE

FRIEDRICH W. NIETZSCHE
(MENSCHLICHES, ALLZUMENSCHLICHES)

Vorstellung der IDPAU e.V. bei der SOMMERUNIVERSITÄT PSYCHOANALYSE 2014

Text von Thomas Dojan

Vom 01.09.2014 bis zum 05.09.2014 fand an der Universität Frankfurt die „SOMMERUNIVERSITÄT PSYCHOANALYSE 2014“ des DPV in Kooperation mit der Universität Frankfurt, dem Sigmund Freud Institut und dem Frankfurter Psychoanalytischen Institut statt. Die Veranstaltung richtete sich an Interessierte, die sich über aktuelle Themen der Psychoanalyse informieren möchten und wurde unter anderem auch von zahlreichen Studenten vieler Fachbereiche besucht. Im Verlauf der Woche wurden Basiskenntnisse der Psychoanalyse vermittelt und über aktuelle psychoanalytische Theorien informiert. Fachlich doziert haben Hochschullehrer und erfahrene und namenhafte Dozenten psychoanalytischer Aus- und Weiterbildungsinstitute. Dank der Einladung durch Prof. Dr. Martin Teising war unserem Verein in diesem Rahmen ebenfalls die Möglichkeit gegeben, unsere Anliegen und Arbeit vorzustellen. Obwohl der Zweck dieser Vorstellung unseres Vereins natürlich in aller erster Linie dazu diente die Motivation hinter der Arbeit des IDPAU e.V. vorzustellen, unsere Tätigkeit und konkreten Ziele, ebenso wie das bisherige politische Engagement, waren die ZuhörerInnen auch sehr an Diskussion und Austausch interessiert, sodass neue und anregende Horizonte erschlossen werden konnten und neue Anknüpfungspunkte nahegelegt wurden.

Besonders wichtig wird für uns in Zukunft auch die Vernetzung mit anderen Fachbereichen (neben der akademischen Psychologie) und der Diskurs mit Therapieschulen, die der Verhaltenstherapie zwar nahe stehen, sich allerdings gegenüber der Psychoanalyse aufgeschlossener zeigen, wie beispielsweise die Schematherapie. Verstärkt werden wir uns auch um Medienpräsenz bemühen – ein Anliegen, das wir in Form unserer letzten Pressemitteilung bereits ins Auge gefasst haben.

An dieser Stelle sei auch nochmal ein Dank ausgesprochen, sowohl an die VeranstalterInnen der „SOMMERUNIVERSITÄT PSYCHOANALYSE 2014“ und deren MitarbeiterInnen, als auch an das aufgeschlossene und diskussionsfreudige Publikum der Veranstaltung (und auch unseres Vortrags). Immer mehr zeigt sich, dass das einseitige Lehrangebot der staatlichen Universitäten dem differenzierten Interessen vieler Studierender (und auch Lehrender!) nicht gerecht wird. Wir gehen aus diesem Diskurs in unserer Sache bestätigt hervor und wollen uns auch weiterhin für die Interessen der Psychoanalyse an deutschen Universitäten einsetzen, auf dass Nietzsches dunkle Diagnose nach mehr als hundert Jahren etwas von ihrer verstörenden Aktualität einbüße.

IMPRESSUM

Newsletter Symptom der IDPAU – Interessengemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten e.V.

Telefon: 0157 – 324 73093

Abonnement unter: <http://www.idpau.de>

E-Mail: info@idpau.de

Internet: <http://www.idpau.de>

Herausgeber und Koordination:

Diana Schlösser

Jennifer Wolff

Redaktion und Grafik

Carmen Trimborn

Edition

Diana Schlösser

Jennifer Wolff

Carmen Trimborn

Illustrationen

Richard Rink

Thomas Dojan

Textbeiträge

Jennifer Wolff

Diana Schlösser

Thomas Dojan